

What-if ist kein Hilfsmodell.

Wenn es durchdacht ist,
ist es **Steuerungslogik**.

Ein **klares Stressbild** ist wertvoller
als präzise Scheingenauigkeit.

„Einfach“ wird oft mit
„schwach“ verwechselt.

Dabei ist die bessere Frage:

Ist das Modell
nachvollziehbar genug,
um **Entscheidungen**
auszulösen?



Eine gute What-if-Analyse fragt nicht:

Wird genau dieses Szenario
eintreten?

Sondern:

Was würde unser Institut
zuerst spüren,
wenn es eintritt?



Was passiert, wenn ...

der CO₂-Preis springt?

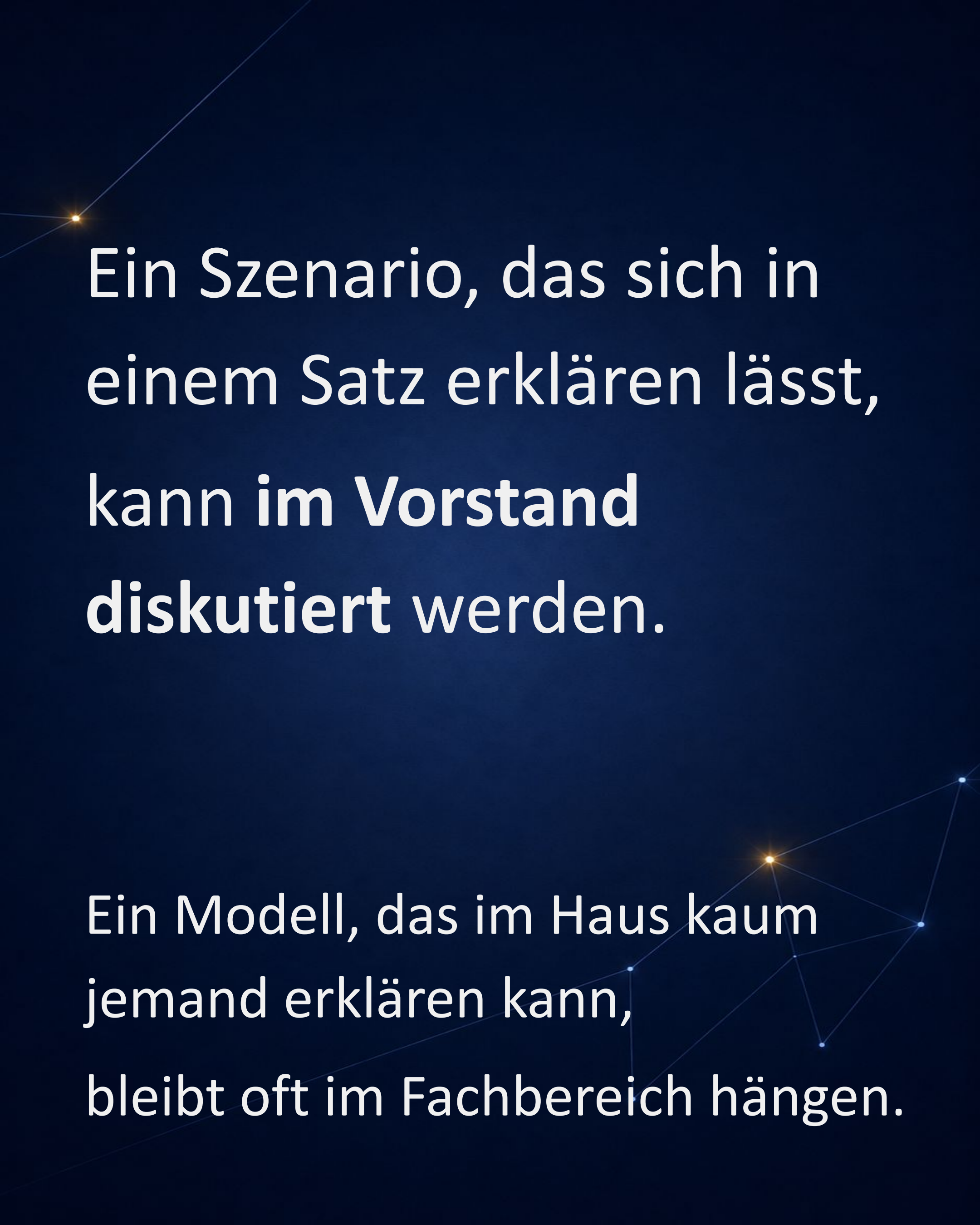
ein regionales Hochwasser eintritt?

beides gleichzeitig wirkt?

**Entscheidend ist nicht das
Szenario allein.**


**Entscheidend ist die
Wirkungskette:**

**Kreditnehmer → Sicherheiten →
Kapital → Liquidität → Steuerung**



Ein Szenario, das sich in
einem Satz erklären lässt,
kann **im Vorstand**
diskutiert werden.

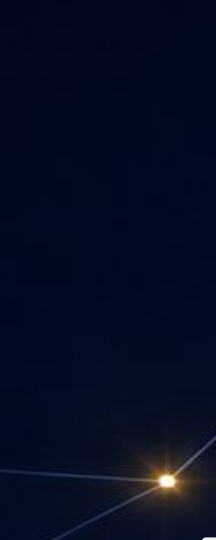
Ein Modell, das im Haus kaum
jemand erklären kann,
bleibt oft im Fachbereich hängen.



**Eine gute What-if-Analyse
ist nicht bloß einfach.**

Sie ist klar.





Die Executive Summary verdichtet
genau diese Logik:

Was muss eine
Geschäftsleitung
verstehen,
bevor sie Maßnahmen
ableitet?

